

## **Interpellation Fraktion GB/JA! (Cristina Anliker Mansour/Hasim Sancar, GB): Jahrgangsgemischte Schulklassen in Bern: Erfahrungen und Perspektiven**

Seit Pestalozzi sind jahrgangsgemischte Klassen im Kanton Bern selbstverständlich. In vielen ländlichen Regionen, in denen die individuelle Förderung des Kindes in jahrgangsgemischten Klassen gang und gäbe ist, sind solche Klassen die einzige Möglichkeit, die Unter- und Mittelschule weiterhin dezentral zu führen und somit die Dorfschule zu erhalten. Zusätzlich bleiben den Kindern weite Schulwege erspart. Auch aus schulorganisatorischen Überlegungen sind jahrgangsgemischte Klassen sinnvoll, denn das Ungleichgewicht der Klassengrösse fällt weg. Da der Unterricht an solchen Klassen sehr anspruchsvoll ist, setzt dies ein Teamteaching durch zwei Lehrpersonen (im Minimum 150 Stellenprozente) voraus.

Laut den neuen Szenarien des Bundesamtes für Statistik (BFS) ist bis 2011 mit einem Rückgang der Anzahl SchülerInnen auf der Primar- und der Sekundarstufe zu rechnen. Dies hat zu Folge, dass Klassen geschlossen werden. Die jahrgangsgemischten Klassen könnten als mögliche Lösung dieses Problems in Erwägung gezogen werden. Aus diesem Grund bitten wir den Gemeinderat folgende Fragen zu beantworten

1. Wie sieht die Entwicklung der Schülerzahlen aus?
2. Wie viele Klassen in der Stadt Bern mussten geschlossen werden und welches waren die Gründe?
3. Wie viele jahrgangsgemischte Klassen werden in der Stadt Bern geführt und aus welchen Gründen?
4. Wie werden interessierte Schulen und Lehrkräfte bei der Einführung von jahrgangsgemischten Klassen unterstützt?
5. Wie werden Schulkommissionen und Schulleitungen über die laufenden Projekte und Schulversuche zum Thema informiert?
6. Welche sind die Erfahrungen bei der Basisstufe und den jahrgangsgemischten Klassen im Bezug auf die pädagogischen und psychologischen Vorteile für den schulischen Erfolg von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, sozial benachteiligten und fremdsprachigen Kindern?
7. Welche sind die Erfahrungen bei der Basisstufe und den jahrgangsgemischten Klassen im Bezug auf die Integration ausländischer Kinder?
8. Welche Art von Austausch findet statt zwischen den grossen Agglomerations-Gemeinden wie z.B. Köniz, Muri, welche jahrgangsgemischte Klassen führen, und der Stadt Bern?
9. Gibt es bereits Erfahrungen in privaten Schulen. Wenn Ja, weiss die Stadt etwas darüber und ist bereit davon zu lernen?
10. Welche Haltung nimmt der Kanton bezüglich jahrgangsgemischten Klassen ein und welche finanziellen Mittel werden für die Förderung dieser Klassen zur Verfügung gestellt?

Bern, 20. September 2007

*Interpellation Fraktion GB/JA! (Cristina Anliker-Mansour/Hasim Sancar, GB), Christine Michel, Natalie Imboden, Urs Frieden, Anne Wegmüller, Karin Gasser, Franziska Schnyder, Stéphanie Penher, Rolf Zbinden, Daniele Jenni*

## **Antwort des Gemeinderats**

Altersgemischtes Lernen ist in kleineren Gemeinden des Kantons Bern weit verbreitet. Obwohl in der Schweiz keine wissenschaftlichen Untersuchungen über die Wirkung von altersgemischten Klassen vorliegen, wird in jüngster Zeit in vielen Gemeinden die Abkehr von Jahrgangsklassen hin zu jahrgangsgemischten Klassen als neues pädagogisches Konzept proklamiert. Es werden hohe Erwartungen mit dieser Unterrichtsform verbunden. Demgegenüber gibt es aber auch Ängste, zum Beispiel von Eltern, welche befürchten, dass ihre Kinder in ihrem schulischen Fortkommen benachteiligt sein könnten, aber auch von Lehrpersonen, weil das kantonale Recht keine zusätzlichen personellen Ressourcen zur Abdeckung des zusätzlichen Aufwands für Mischklassen vorsieht.

Eine Umstellung auf altersgemischte Klassen kann aus organisatorischen oder pädagogischen Gründen geschehen. In vielen kleinen Schulen werden sie aus organisatorischen Gründen geführt, weil die Schülerinnen- und Schülerzahlen keine Führung einer Jahrgangsklasse oder keine Doppelführung von Jahrgangsklassen erlauben. Eine Schule kann aber auch aus pädagogischen Gründen gezielt altersgemischte Klassen einrichten, was allerdings bisher in der öffentlichen Volksschule eher selten war. Die kantonale Gesetzgebung geht grundsätzlich von Jahrgangsklassen aus und sieht für Mischklassen keine zusätzlichen Ressourcen vor. Einzig im Rahmen des laufenden Schulversuchs „Basisstufe“ kommt das in der Begründung zur Interpellation angesprochene Teamteaching zum Zug.

Auch in der Stadt Bern wurden immer wieder altersgemischte Klassen gebildet. Hier waren es vor allem schulorganisatorische Überlegungen auf Grund der Schülerinnen- und Schülerzahlen, die zu solchen Mischklassen führten.

Mischklassen haben grundsätzlich grosse Vorteile. Sie ermöglichen beispielsweise individuellere Lernwege, sie fördern die Selbständigkeit und Mitverantwortung beim Lernen, sie unterstützen die Übernahme sozialer Verantwortung und sie sind eine gute Voraussetzung für kooperatives Lernen. Kinder unterschiedlichen Alters lernen miteinander und voneinander. Sie können soziale Fähigkeiten wie Rücksichtnahme, Toleranz und Hilfsbereitschaft in natürlichen Lernsituationen üben und leben. In diesem Sinn haben altersgemischte Klassen eine integrative Wirkung, die zum Beispiel Besonderheiten wie etwa das Wiederholen oder Überspringen einer Klasse relativiert.

Grundsätzlich begrüsst der Gemeinderat diese Organisationsform nicht nur aus schulorganisatorischen, sondern auch aus pädagogischen Gründen. Voraussetzung ist allerdings, dass die Rahmenbedingungen und namentlich die personelle Ausstattung stimmen und die Lehrpersonen den Anforderungen gerecht werden.

Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) muss der Erziehungsdirektion die geplante Klassenorganisation (inklusive allfälliger Mischklassen) jährlich zur Genehmigung unterbreiten. Gemäss der kantonalen Volksschulverordnung beschliessen im Übrigen die Schulkommissionen, wie die Schülerjahrgänge den Schulklassen zuzuweisen sind.

Zu den einzelnen Fragen

Zu Frage 1:

Die Schülerinnen- und Schülerzahlen in der Stadt Bern entwickelten sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich leicht abwärts.

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Schülerinnen und Schüler	8956	8918	8882	8913	8818	8746

Andererseits blieben die Geburtenzahlen in den letzten 5 Jahren ziemlich stabil, so dass in den kommenden Jahren mit konstanten Schülerinnen- und Schülerzahlen in der Stadt Bern gerechnet werden darf.

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Geburten	1024	1102	1055	1112	1116	1184

Zu Frage 2:

Die Klassenzahlen blieben in den vergangenen fünf Jahren ziemlich konstant. Dies weil der relativ geringe Rückgang an Schülerinnen und Schülern keine Klassenschliessungen zur Folge hatte.

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Klassen	520	518	518	523	517	509

Basierend auf den Geburtenzahlen können folglich für die nächsten sechs Jahre im Gegensatz zu den gesamtschweizerischen Tendenzen in der Stadt Bern konstante Klassenzahlen erwartet werden.

Zu Frage 3:

Im Schuljahr 2007/08 werden im Regelklassenbereich insgesamt 10 altersgemischte Klassen geführt. Bitzios 8./9. Realklasse, Burgfeld 1./2. Schuljahr., Matte 1./2. Schuljahr. und 3./4. Schuljahr., Wittigkofen 3./4. Schuljahr., Oberbottigen 4 Klassen der Primarstufe, Tscharnergut Tagesschulklasse 1.-4. Schuljahr. Altersgemischte Klassen werden in der Stadt Bern ausschliesslich aus schulorganisatorischen Gründen gebildet.

Zu Frage 4:

Interessierte Lehrpersonen und Schulen können beim zuständigen Schulinspektorat Beratung anfordern. Das Institut für Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule bietet zum Thema „Umgang mit Heterogenität“ Weiterbildungen an. Im Berufsverband LEBE gibt es eine Kommission für Mehrklassenanliegen. Diese bietet ebenfalls Beratung und Begleitung an.

Zu Frage 5:

In der Augustnummer 2007 der Informationszeitschrift der BSS „Die Schule“ wurde ausführlich zum Schwerpunktthema Basisstufe – Schulversuch im Kanton Bern, informiert.

Die Erziehungsdirektion informiert auf einer Internetplattform zu aktuellen Projekten, namentlich auch zum Schulversuch Basisstufe (<http://www.erz.be.ch/site/index/fachportal-bildung/fb-kindergartenvolksschule-index/fb-volksschule-projekte.htm>) und zudem über „e-ducation“ (<http://www.erz.be.ch/site/index/fachportal-bildung/fb-e-ducation.htm>). In ihren „Richtlinien für Schülerzahlen“ legt sie zudem fest, unter welchen Voraussetzungen das

Schulinspektorat auf Gesuch hin für Mischklassen ausnahmsweise 1 bis 3 zusätzliche Lektionen bewilligen kann.

Zu Frage 6:

Wie bereits oben ausgeführt sind die Erwartungen an jahrgangsgemischte Klassen – auch die Basisstufe ist eine Form davon – hoch. Die bisherigen Erfahrungen in den Pilotversuchen Basisstufe sind positiv. Vorteil der Basisstufe ist, dass besser auf die unterschiedliche körperliche und geistige Entwicklung der Kinder eingegangen werden kann. Sie können ihrem eigenen Rhythmus entsprechend geschult und gefördert werden. Der Übertritt vom Vorschulalter ins Schulalter kann besser auf die individuelle Entwicklung abgestellt werden und die Verweildauer in der Basisstufe kann von Kind zu Kind unterschiedlich lang sein. Die Basisstufe wird die Einführungsklassen (Kleinklassen D) überflüssig machen.

Zu Frage 7:

Die Auswertung des Schulversuchs Basisstufe steht erst noch bevor. Man ist sich aber einig, dass die Basisstufe und altersgemischte Klassen eine integrative Wirkung für Kinder mit Migrationshintergrund haben.

Zu Frage 8:

Der regelmässige Austausch erfolgt seit vielen Jahren im Rahmen des Fachausschusses für Schulfragen der Region Bern, dem 26 Gemeinden angehören. Er tritt 3 – 4 Mal pro Jahr zusammen und wird von der BSS präsiert. Die BSS ist auch für das Sekretariat besorgt.

Zu Frage 9

Muristalden hat als erste Privatschule eine Basisstufe eingerichtet, da sie nicht an die Terminvorgaben der Erziehungsdirektion für die öffentlichen Schulen gebunden war. Die öffentlichen Schulen der Stadt Bern profitieren nicht direkt von diesen Erfahrungen. Jedoch fliessen diese in die Evaluation des Schulversuchs Basisstufe der Erziehungsdirektion ein, an dem 13 Schulen, darunter auch die Schule Bümpliz, beteiligt sind. Da jahrgangsgemischte Klassen nicht neu sind, sondern auch in der öffentlichen Volksschule des Kantons Bern eine lange Tradition haben, muss nicht nur auf Erfahrungen von Privatschulen zurückgegriffen werden. Die BSS pflegt regelmässige Kontakte zu Privatschulen und schätzt den gegenseitig fruchtbaren Austausch.

Zu Frage 10:

Die Erziehungsdirektion steht dem Führen von jahrgangsgemischten Klassen grundsätzlich offen gegenüber. Es fehlen jedoch – abgesehen von den oben erwähnten Richtlinien für Schülerzahlen – sowohl spezifische Vorschriften als auch zusätzliche finanzielle Mittel, um deren Einrichtung zu fördern. Dies kann sich mit dem Entscheid über die flächendeckende Einführung der Basisstufe wesentlich ändern.

Bern, 16. Januar 2008

Der Gemeinderat